

# OSTERAnzeiger

*Dass wir wieder werden wie Kinder, ist eine unerfüllbare Forderung. Aber wir können zu verhüten versuchen, dass die Kinder so werden wie wir."*

*Erich Kästner*

## Ein Zeichen des Glaubens

*Pfarrer Zraggen besucht den Ostermundigeberg*

Von Appolonius Zraggen

Rund um die Ostertage begeben sich gerne auf einen Hügel oder Berg, ganz so wie Jesus Christus, der über den Berg Golgota nach Jerusalem kam und auf dem Ölberg gekreuzigt wurde – oder wars umgekehrt? Merken kann sich das keiner. Ganz besonders angetan haben es mir Orte, die einen Feiertag im Namen tragen. So gibt es beispielsweise den Ortsteil «Wiehnacht» bei Beinwil im Aargau, St. Silvester in Freiburg oder eben Ostermundigen bei Bern. Welch besseren Ort gälte es also aufzusuchen, als den Ostermundigeberg, 733 Meter über Meer, gelegen im Dreidörfereck Ostermundigen – Stetteln – Muri.

So habe ich mich dieses Jahr am Palmsonntag aufgemacht und an diesem östlichen Ort nach einem Zeichen Gottes oder Gottvertrauens gesucht. Da an diesem Tag die Sonne schien, gleichzeitig aber bei diesem Aprilwetter im März einige Regentropfen auf mein Haupt fielen, hoffte ich auf einen Regenbogen. Dieser blieb aus. Getroffen habe ich auf dem Weg vom Aussenquartier Rüti zum Gipfel auch niemanden. Man könnte fast von einer gottverlassenen Gegend sprechen.

Ich war schon wieder auf dem Weg nach unten, als ich doch noch auf das erhoffte Zeichen stiess. Tatsächlich war eine Passage des Waldwegs offiziell als Schlittelweg gekennzeichnet. Das man Ende März den Hinweis und die Absperrung noch nicht entfernt hat und nach wie vor auf Schnee zu hoffen wagt, kann nur mit uneingeschränktem Gottvertrauen zu tun haben.



Zufrieden trat ich den Heimweg an, in der Gewissheit, dass der Glaube an Wunder Gottes allgegenwärtig bleibt, wenn man nur lange danach sucht. Dass ich eigentlich an jenem Palmsonntag, die katholische Kirche der protestantischen Minderheit zur Verfügung hätte stellen sollen, ging unglücklicherweise vergessen. Was uns wieder einmal lehrt, unser Vertrauen auf Gott, nicht aber auf den Menschen zu richten.

---

## POLITIK

### «Habe einen Freund in Kandersteg angerufen»

Gartwyhl und Trinker mit der Retrospektive auf die März-Abstimmungen

**Konrad Gwunderlin: Die nächsten Abstimmungen stehen vor der Tür, aber diese Türe ist noch weit entfernt. Vier Vorlagen gibt es im Juni, zwei weitere ...Anzeiger-Ausgaben bis dahin. Daher ist heute nicht der Tag, wo wir auf die Abstimmungen vorausblicken, sondern wir werfen einen Blick zurück. Wie ordnen wir das Ja zur 13. AHV-Rente ein? Wie wird sie finanziert? Und bricht nun der Kampf unter den Generationen aus? Mit mir analysieren tut dies einerseits Osteranzeiger-Seniorchefexperte Roland T. Trinker, zuletzt gesichtet bei einem Bauernprotest wie er ein Ortsschild umgedreht hat. Was war da denn los?**

Roland T. Trinker: Zuerst einmal guten Tag. Ähm gar nichts war los, es war auch kein Zeichen der Solidarität mit diesen Subventionsprofiteuren, sondern vielmehr hat es mir Spass gemacht, eine weitere welsche Verwaltung auf die Palme zu bringen.

**Konstruktiv wie immer. Auf der anderen Seite ein Mann, den man sich sofort bei einer Traktorkette vorstellen könnte, jedoch zurzeit zu beschäftigt ist mit seinem Beratermandat bei einem Thuner Solarunternehmen. Wie stehen die Aktien bei Meyer Burger, Herr Gartwyhl?**

Andreas Gartwyhl: Nun gut, Sie haben sicher von der Kapitalerhöhung gehört, welche die Generalversammlung zuletzt beschlossen hat. Das hat ja seine positiven Seiten, fördert in der Regel kurzfristig aber nicht gerade eine nach oben gerichtete Kursentwicklung im eigentlichen Sinne...

Trinker: Die Aktie ist noch 3 Rappen wert...

Gartwyhl: Und das ist immerhin der dreifache Nennwert!

**Wir wollen das nicht weiter vertiefen, sondern uns den Abstimmungsergebnissen von Anfang Monat zuwenden. Waren Sie überrascht, dass die 13. AHV-Rente vom Volk gutgeheissen wurde?**

Gartwyhl: Total. Es sah ja lange nicht gut aus, also habe ich zum Telefon gegriffen und einem alten Freund in Kandersteg angerufen und ihm klar gemacht, es braucht jetzt deinen Rat. Wende dich an die Bevölkerung und rede ihnen das aus. Ich mache mir nun grosse Sorgen um die Zukunft der AHV. Aber gemäss Herr Trinker wächst ja das Geld von den Bäumen.

Trinker: Das nicht, aber genug Geld ist sicherlich vorhanden. Als eines der reichsten Länder der Welt kann es sich die Schweiz leisten, sich gegenüber der älteren Generation erkenntlich zu zeigen, die Lebensleistung anzuerkennen und einen wichtigen Beitrag gegen die Altersarmut zu leisten. Was mir nicht gefällt ist der offene Ausgang, von wo man die Moneten holt.

**Das wäre meine nächste Frage.**

Trinker: Es war das Geschickte an der Initiative, den Lösungsweg nicht aufzuzeigen. Hätte man wie in der Vergangenheit gesagt, man nimmt es von einer Erbschaftssteuer, von einer Finanztransaktionssteuer oder sonst was, was irgendwie den Arbeitsplätzen oder dem eigenen Geldbeutel geschadet hätte, wäre es womöglich knapp geworden. Das Problem ist nun einfach, dass die Lösung letztendlich durch den bürgerlich dominierten Bundesrat und das bürgerlich dominierte Parlament umgesetzt wird. Wie wir am Mittwoch erfahren haben, dürfen wir uns auf eine höhere Mehrwertsteuer und höhere Lohnabzüge einstellen.

Gartwyhl: Was dann wiederum auch höhere Abzüge für Arbeitgeber zur Folge hätte und das dürfen wir nicht zulassen. Ich plädiere an anderen Orten zu sparen und zwar genau da, wo es den Gutmenschen weh tut.

---

## POLITIK

### «Es kommt Unmut auf, wenn nichts «in return» kommt»

Gartwyhl und Trinker zum Generationenvertrag und den Kantonsrechnungen

#### **Welche Orte wären das?**

Gartwyhl: Das darf man ja öffentlich nicht mehr sagen, sonst wird man wieder für einen Rassisten gehalten.

Trinker: Herr Gartwyhl möchte an der Entwicklungshilfe und an den Asylkosten sparen. Wird wohl teilweise auch so kommen. Das neue Parlament ist dahingehend ja recht besch...eiden unterwegs.

#### **Zahlen es letztendlich nicht wir von der jüngeren Generation?**

Gartwyhl: Genau was ich immer sage. Genau was Dölf gesagt hat.

Trinker: Na ja, wenn das Modell Aufrecht erhalten bleibt, profitiert dann auch die jüngere Generation irgendwann davon. Ich sage es nochmals, das Geld ist vorhanden. Es kommt aber bei der jüngeren Generation Unmut auf, wenn alles auf sie abgewälzt wird und nichts «in return» kommt. Es kann nicht sein, dass die Ü65-Generation sich selbst gegenüber grosszügig ist, aber gleichzeitig Klimaschutzmassnahmen versenkt, den Einsatz von Pestiziden durchwinkt, 6 Wochen Ferien für alle ablehnt und die ganze Zeit jene Parteien wählt, die ständig am Status Quo festhalten oder aber diesen noch verschlimmern. Ich appelliere daher an jene, welche sich so toll an den Abstimmungen im März beteiligt zu haben, sich auch im Juni zur Wahlurne zu begeben und die Familien bei den Gesundheitskosten zu unterstützen.

Gartwyhl: Oho, etwas ganz Neues. Herr Trinker stänkert gegen die Konservativen und gibt weiter das von Anderen erarbeitete Staatsgeld aus.

Trinker: Ich kann natürlich auch daran appellieren, dass sich Senioren nicht mehr um die Mittagszeit in die Migros begeben, frühmorgens zu Pendlerzeiten nicht mehr die Züge verstopfen oder am Wochenende nicht mehr die Familienausflügler stören, weil sie (mit hoher Fistelstimme) «ein Verlangen nach Schnee» haben.

#### **Bleiben Sie realistisch Herr Trinker. Apropos Staatsgeld, wir alle haben zuletzt unsere Steuererklärungen gemacht – es kommt ja von uns keiner auf die unverschämte Idee eine Fristverlängerung zu beantragen?**

Trinker: Kostet im Kanton Bern übrigens etwas...

#### **Es stellt sich überraschend heraus – mehr Einkommen gleich mehr Steuern. Gleichzeitig präsentieren die Kantone hüben wie drüben üppige Überschüsse. Da stimmt doch etwas nicht.**

Gartwyhl: Richtig und das Geld gehört zurück zum Bürger.

Trinker: Einverstanden. Durch Investitionen in die Infrastruktur und ins Sozialwesen.

Gartwyhl: Ich dachte eher an cash-out.

Trinker: Ja genau. Und ein Jahr später ist man wieder im Minus.

#### **Nun die Nehmerkantone könnten natürlich auch einiges in den nationalen Finanzausgleich zurückspielen...**

*Gartwyhl und Tinker schauen sich kurz an – dann zu Gwunderlin – dann brechen alle in Gelächter aus.*

#### **Scherz bei Seite, Bern schreibt ja wieder mal eine rote Null.**

Trinker: Ausschüttungen der Nationalbank im Voraus zu budgetieren muss nicht immer eine gute Idee sein.

Gartwyhl: Eine rote Null nennen wir in unseren Kreisen den Wermuth.

#### **Das wollen wir nicht weiter vertiefen. Frohe Ostern allerseits.**

---

# SPOCHT

## Die Wiederauferstehung der KK

Fussballfans ans Kreuz genagelt

Von Hanspeter Danuser

Fliegende Pyrofackeln im Stadion, Sachbeschädigungen an öffentlichen Transportmitteln, Ausschreitungen an Bahnhöfen – rund um Fussballspiele kann es zuweilen ungemütlich werden. Solche Fangewalt ist in aller Form zu verurteilen und die Schuldigen zu bestrafen. In der Schweiz ist man aber dazu übergegangen, auch die Unschuldigen miteinzubeziehen.

Die Lösung gegen das «Fanproblem» schien anfangs der 2010er-Jahre gefunden, als die Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren, kurz KKJPD, unter Leitung der heutigen FDP-Bundesrätin Karin Keller-Suter, das Hooligan-Konkordat ins Leben rief. Dieses beinhaltete die Einführung einer Bewilligungspflicht für Fussball- und Eishockeyspiele, sowie Verschärfungen bei den Rayonverboten und Meldeauflagen. Wer sich als Fan danebenbenahm, erhielt neben dem Stadionverbot auch einen Eintrag in der Hooligan-Datenbank. Wer an der Fasnacht über die Strenge schlug, fasnächtelt derweil munter weiter und landet nicht in einem Cliques-Verzeichnis.

14 Jahre später lässt sich konstatieren, dass das Gesellschaftsproblem Gewalt trotz toller Auflagen und toller Datenbank nicht verschwunden ist. Zuletzt berichteten die Medien von Vorfällen in Zürich und Luzern und der Westschweiz. Spannenderweise weniger aus Basel, welches dem Konkordat nicht beigetreten ist. Hat die Einführung des Konkordats ausser viel Bürokratie und einige kurzzeitig zufriedene gestellte Stammtische, gar nichts gebracht? Die eingeführte Datenbank macht jedenfalls höchstens Schlagzeilen, wenn ein Auszug aus dem Informationssystem «HOOGAN» nach einem Ransomware-Angriff im Darknet landet.

Was also tun? Die naheliegende Lösung wäre der Wiederabbau der fruchtlosen Massnahmen und die Auflösung der Datenbank. Aber weshalb einen Irrtum einsehen, wenn man Kollektivstrafen einführen könnte? Zwischenzeitlich hat sich an der Spitze der KKJPD eine neue Karin angefundnen, namentlich Karin Kayser-Frutschi, Regierungsrätin aus dem Kanton Nidwalden, quasi dem Mekka des Schweizer Profifussballs. Die neue Karin lässt sich nur so erklären, dass in den Satzungen der Konferenz vermerkt ist, dass die KK von einer KK geführt werden muss. So nachdem Moto: Wo KK draufsteht, muss Kaka drin ist.

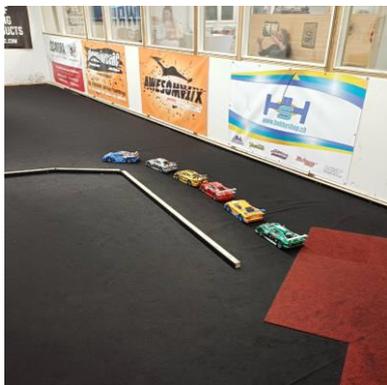
Um beim K zu bleiben, wurde Mitte März nun das Kaskadenmodell eingeführt. Dies sieht nach einem Ereignis mit Fangewalt in Zusammenhang mit einem Fussballspiel (der Vorfall muss sich also nicht im Stadion zugetragen haben) vier Eskalationsschritte vor: Vom Lagegespräch mit den Klubs, geht es über zu strengeren Einlasskontrollen mit mehr Überwachung und endet in Sektorschliessungen, sowie Geisterspielen. Konkret könnte mit Einführung des Modells folgendes Szenario eintreten: Benimmt sich ein FCZ-Fan am Bahnhof Altstetten daneben, kann dies zur Folge haben, dass beim nächsten Heimspiel die gesamte Südkurve gesperrt wird. Randalisiert drei Wochen später ein anderer FCZ-Fans im Anschluss an eine Partie in Genf, gucken 25'000 Besucher mit ihm in die Röhre. Obwohl sich keiner der anderen 24'999 etwas zu Schulden hat kommen lassen. Hätten die 24'999 Zürcher halt mal auf den einen Burschen in Genf aufgepasst!

Es lässt sich hoffen, dass das Modell langfristig das tut, was alle Wasserfälle tun – den Bach ab gehen.

# MOTORSPORT

## Kurzeinsatz beim Langstreckenrennen

Erlebnisbericht vom TRK



Langstreckenrennen, die 24 Stunden von LeMans, Spa oder das Indi 500. Ein Test für Mensch und Maschine. Wer erinnert sich nicht an das Jahr 1966 in LeMans? Legenden werden an diesen Rennen geboren. Jeder Rennsport Fan kennt diese Rennen. Pure Faszination und Begeisterung gepaart mit Geschichte. Genau das wollte TRK Motorsport auch erleben und Teil davon werden. Und zwar beim 4-Stunden Rennen in Islikon - einen Monat vor dem Saisonstart zum Tamiya-Cup. Wir waren Teil eines Teams mit grosse Träumen. Welche wir am Freitag noch hatten.

Doch wie läuft das ab? Start für alle Teams war Samstagmorgen, 8.00 Uhr. Jeweils 4 Helden in 6 Teams waren bereit. Zuerst musste das bis dahin unbekannte Auto fertiggestellt und dann getestet werden. Erst um 19.00 Uhr war der Start zum 4-Stunden-Rennen. Die Karosserie war bereits eine Woche vorher gebaut worden. Dieses Jahr war es mit TC01, ein für alle unbekanntes Modell. Soweit so gut. Doch das Team «Roadrunner», bei dem TRK ein Teil war, hatte leider einen tiefen Fall.

Aber alles von Anfang an. Die ersten negativen Vorzeichen gab es am Donnerstagabend. Eines der vier Teammitglieder musste absagen. Der Arbeitgeber war dagegen, dass er zum Helden wird. Ein Ersatz konnte nicht gefunden werden. Aber voller Optimismus gingen wir dennoch hin. Gut, TRK hatte am Morgen um 5.00 Uhr noch einen Feuerwehreinsatz, doch man wollte ja als Held in den Tag starten.... Die Müdigkeit sollte noch Auswirkungen haben.

Als erstes lötete TRK die Elektronik. Etwas was TRK sonst an Team «Fefe» auslagert, da Team Fefe TRK 10 mal Lötten schuldet. Wettschulden sind Ehrenschulden. Aber es klappte auch so. Schnell wurde jedoch das fehlende Teammitglied sichtbar. Mechanisch kamen wir beim Bau kaum voran, konnten das Modell nicht und waren schnell in Zeitnöten. Was sich 7 Stunden später als fatal erweisen wird. Ohne Rauch- oder Mittagspause war das Team eine Stunde später als die Anderen fertig.



Doch wir waren guter Dinge nach all dem Stress. Das Training lief gut, denn wir waren die Viertschnellsten. Doch dann holten uns die Fehler des Morgens ein und der Fehlersuch- und Reparaturmarathon begann. Zwar war das Auto dann doch noch bereit. Allerdings nicht rechtzeitig zum Start, was 40 Runden Rückstand einbrachte. Egal, es kann viel passieren, vier Stunden sind lang. Zu lang für das Auto. Nach fast elf Stunden Stress, Kampf, Hunger und Müdigkeit mussten wir um 19.53 Uhr aufgeben. Der grosse Fall endete am Boden der Tatsachen. Enttäuscht packten wir zusammen, tranken ein Frust RedBull oder Bier. Und fuhren müde nach Hause.

Fazit: Die Erfahrung war spannend, aber mit einem Teammitglied weniger und zu wenig Schlaf zu viel. Wir werden sehen, ob wir im Herbst nochmals antreten. Immerhin hielten die Lötstellen. Die grösste Sorge von TRK traf nicht ein. Dafür alles andere.

---

# ZUM FEIERTAG

## Der 29. März in der Geschichte

### Wichtig- und Nichtigkeiten des Tages

Für einmal werden die Ereignisse nicht nur aufgelistet, sondern durch unseren Redakteur wissenschaftlich in einen historischen Kontext gesteckt:

#### Politik und Weltgeschehen

1430: Die seit 1423 zu Venedig gehörende Stadt Thessaloniki wird nach ihrer Eroberung durch Sultan Murad II. Bestandteil des Osmanischen Reichs. → *Heute ist die Stadt Griechisch, sehr zum Unmut von Sultan Erdogan.*

1632: England und Frankreich schließen den Vertrag von Saint-Germain-en-Laye, mit dem England die 1629 eroberte Kolonie Neufrankreich, das heutige Québec, zurückgibt. → *Hätten sie das nicht gemacht, wurde man heute in Kanada nicht französisch sprechen und der Eishockey-Rekordweltmeister wäre ohne die «weichen french froggies» unaufhaltbar.*

1809: Der russische Zar Alexander I. erklärt in seinem Throneid das im Dritten Russisch-Schwedischen Krieg eroberte Finnland als Grossfürstentum für immer Russland zugehörig. → *für immer und bis zum Nato-Beitritt*

1936: Im Deutschen Reich findet eine Reichstagswahl statt, bei der die Nationalsozialisten nach offiziellem Ergebnis 98,8 Prozent der Stimmen erhalten. → *Tja und plötzlich sehen deine 87% gar nicht mehr so gut aus, Herr Putin!*

1976: Die letzten britischen Truppen verlassen die Malediven. → *Es waren britische Truppen auf den Malediven???*

1983: Die Grünen ziehen das erste Mal als Bundestagsgruppe in den Deutschen Bundestag ein. Am selben Tag wird Helmut Kohl als Bundeskanzler wiedergewählt und bildet am folgenden Tag sein Kabinett Kohl II. → *Heute sind die Grünen für alles Schuld, was in der Bundesrepublik schlecht läuft.*

#### Wirtschaft

1999: Der US-amerikanische Aktienindex Dow Jones überschreitet an der New Yorker Börse erstmals die Marke von 10.000 Punkten. → *Wo steht denn der heute? \*Wasser aus dem Mund spritz\* 39'000?!?*

#### Sport

2015: Australien gewinnt den elften Cricket World Cup in Australien und Neuseeland, indem sie im Finale Neuseeland mit 7 Wickets besiegt. → *Monate Später wird die Equipe dann in einer packenden Partie über drei Tage von einem indischen Dorfverein vernichtend geschlagen und darf kein Lagaan mehr einziehen.*

#### Kultur

1795: In Wien findet die Uraufführung des Klavierkonzerts Nr. 2 B-Dur op. 19 von Ludwig van Beethoven mit dem Komponisten als Solisten statt. → *Beethoven hat ausserdem am Eingang Programme verkauft und war Platzanweiser.*

---

# CYBER

## Anzeiger.ag in Gefahr?

Wie sicher ist die ...Anzeiger-Webseite?

Von Osteranzeiger-Cyberredaktion

Die Osteranzeiger-Redaktion ~~ignoriert gepflegt ihre Mailbox seit Jahren~~ checkt ihre Mails aus Zeitgründen nur sporadisch. Umso überraschter war man, als die Redaktion ~~Tage später nach Erhalt eines Hinweises~~ in höchster Aufmerksamkeit eine Botschaft im Posteingang vorfand.

Ein englischsprachiger Nachrichtenschreiber namens Samyak teilte uns mit, dass er die Webseite anzeiger.ag schon eine Weile benutzt (spätestens hier war er eigentlich schon als Lügner überführt. Dabei sei er auf unseren Sicherheitshinweis gestossen. Er erkundigte sich, ob der ...Anzeiger ein «bug bounty-Programm» anbiete, weil er uns potentiell bei Sicherheitsproblemen unterstützen könnte. Die ...Anzeiger-Redaktion, ~~welche einfach mal davon ausgeht, dass schon alles gut kommt,~~ welche die aktuellen Entwicklungen im Bereich Security laufend verfolgt, wurde hellhörig. Im Normalfall ~~hätte die Redaktion auch nach Jahren nie etwas von dieser Anfrage mitbekommen~~ schmeisst die Redaktion solche Hausierer einfach raus. In diesem Fall wollten wir es aber genauer wissen. Das neu gegründete Ressort «Cyber» kontaktierte zwei alte Bekannte. Einerseits den Spezialisten für misstrauenerweckende Anfragen Joseph Julius (J.J.) Göbbeli, bekannt als geistiger Vater der Ausbürgerungsinitiative aus dem Osteranzeiger 2011. Andererseits den renommierten IT-Experte Ian Nolan Secure, bekannt aus den Corona-Presskonferenzen 2020.

Das Gespräch führt Osteranzeiger IT-Chefverantwortliche Arnold Kartenlocher.

**Guten Tag die Herren, vielen Dank nehmen Sie sich Zeit für unsere Fragen. Als wir auf das Mail hingewiesen wurden, haben wir uns natürlich gefragt, wie seriös sind solche Anfragen? Welche Risiken könnte Mister Samyak aufdecken?**

Joseph-Julius Göbbeli: Ich bin kein sogenannter Experte und auch kein Rassist, aber von einem Herrn Samyak erwarte ich keine seriöse Anfrage, sondern nur eine billige Art an Geld zu kommen.

Ian Nolan Secure: Mit dem Aufkommen von Bug-Bounty-Programmen hat sich auch der Trend gebildet, dass Sicherheitsforscher versuchen mit wenig Aufwand und trivialen Schwachstellen einen Bonus zu erhalten. Das wird als «Bug Bounty» bezeichnet. Die Mitteilung von Mr. Samyak stufe ich als einen solchen Versuch ein, da er sich auch bei anderen Webseiten gemeldet hat und trotz gut gemeinten Belohnungen keine weiteren Details mitteilen wollte. Zudem ergab eine Analyse der Logs keine Anzeichen für eine kritische Schwachstelle.

**Jetzt kennen wir Bounty eher als Schoko-Riegel oder als Schiff. Was genau ist ein Bug-Bounty Programm?**

Göbbeli: Hängen sollen sie, die niederträchtigen Meuterer!

Secure: Bug-Bounty-Programme sind eine Möglichkeit, Personen für gefundene Schwachstellen zu belohnen, so dass diese motiviert sind, die Schwachstellen auch zu melden und nicht auszunutzen oder unkoordiniert zu publizieren. Es gibt Dienstleister, welche Firmen damit unterstützten, eine Community von Testern zur Verfügung stellen und die Koordination, Triage und Bewertung der Eingaben übernimmt (ist es überhaupt eine Schwachstelle, ist es ein Duplikat, usw.). Ein Bug-Bounty-Test sollte jedoch nicht als Ersatz für einen Penetration Test verwendet werden.

---

# CYBER

## Anzeiger.ag in Gefahr?

Wie sicher ist das Internet allgemein?

**Das mit dem Penetration-Test sage ich natürlich auch immer. Zurück zum Bounty. Wir alle wissen, dass die IT-Security so gut zahlt, dass sich bald alle einen Concierge leisten können. Wie gut kann man als Selbstständiger davon leben?**

Göbbeli: Nur einen Concierge?! Pffff! Ich habe eine beachtliche Kunstsammlung und Gold geerbt. Mit nur einem Concierge zu leben wäre kein Leben!

Secure: Es kommt auf die Fixkosten und die eigenen Fähigkeiten an. Um eine hohe Bounty zu erhalten (mehr als CHF 5'000) braucht es Wissen und Aufwand. Es gibt Leute, die stecken mehrere Wochen oder gar Monate in ein Projekt, und es ist nicht garantiert, dass sie etwas finden oder auch eine Belohnung bekommen. Möglicherweise findet jemand anderes die gleiche Schwachstelle einen Tag früher und dann kriegt man keine Belohnung mehr (Duplikat). Ich schätze mit Wohnsitz Schweiz und ohne Zusatzeinkommen kann man von Bug Bounties nicht leben.

**Wir können also unsere User beruhigen und ermuntern, die Webseite weiterhin zu besuchen. Jetzt gibt es aber nicht nur sichere Webseiten wie anzeiger.ag, sondern ganz viele Seiten, die von Betrügern eingerichtet werden. Auf was sollten sich unbedarfte Internetuser - gerade die von der 13. AHV-Rente-Generation - im Internet besonders achten?**

Göbbeli: Nur seriöse Webseiten besuchen, wie die Weltwoche meines guten Freundes Roger. Ausländische Webseiten sind zu meiden, wir sollten ein sauberes Schweizer-Internet aufbauen!

Secure: Eine gute Portion Misstrauen kann nicht schaden. Es gibt auch im Internet nichts gratis. Wenn etwas zu gut aussieht, dann ist es vermutlich auch nicht wahr. Unternehmen verschenken keine Produkte einfach so, oder wenn ein Schweizer Unternehmen eine Bezahlung in Euro verlangt, sollte man skeptisch sein. Wenn jemand Geschenkkarten oder Crypto-Währungen als Bezahlung möchte, dann sowieso. Man sollte für jede Webseite ein eigenes Passwort verwenden.

**Was ich mich schon immer gefragt habe: Würden Sie auch sagen, dass wenn ein Opfer sich zum Schalter einer Organisation begibt, welche die Grundversorgung erbringt, und dort Geschenkkarten von, sagen wir mal Cryptonow kauft, weil sein oder ihr angeblich in Not geratener Verwandter diese dringend braucht, die Schuld bei sich selber und nicht bei oben genannter Organisation suchen sollte?**

Göbbeli: Man könnte sich fragen, wieso die Organisation so einen Schmarren verkauft und sich nicht auf die Abdeckung der Grundversorgung kümmert? Falls es sich beim Opfer um Wähler der linken Parteien handelt, habe ich kein Mitleid.

Secure: Victim Blaming ist immer das einfachste und sollte vermieden werden. Die Organisation könnte beispielsweise das Schalterperson schulen (*macht die Organisation, Anm. d. Red.*) und falls jemand eine grosse Menge an Geschenkkarten kauft, auch mal nachfragen, oder Hilfe anbieten. Grundsätzlich wird bei solchen Angriffen auf Emotionen gespielt und Druck aufgebaut, dass etwas sofort passieren soll. Daher wäre es gut, wenn man einmal kurz durchatmet und dann mit anderen kommuniziert. Man könnte dem Verwandten zum Beispiel auch nochmal anrufen auf seiner Nummer (und nicht auf die Nummer, die einem angerufen hat) oder andere Verwandte fragen, ob sie auch etwas gehört haben. Hinterfragen ist immer gut, vor allem wenn finanzielle Anreize im Spiel sind.

JJG: Das war bestimmt jemand aus dem Ausland. Im Schweizer Internet wäre das nicht passiert!

**Vielen Dank für das Gespräch.**

---

# DIE LETZTE SEITE

## Editorial

Herausgeber:	...Anzeiger-Verlag
Chefredaktor:	Dominic Schneider
Grafiker:	Dominic Schneider
Ressort Politik:	Dominic Schneider
Ressort Spocht:	Dominic Schneider
Ressort Motorspocht:	Dominic Schneider
Ressort zum Feiertag:	Dominic Schneider
Ressort Cyber:	Dominic Schneider
Die letzte Seite:	Dominic Schneider
Quellen:	Google, Wikipedia, das Internet

Ausgabe Nr. 84  
Osteranzeiger Nr. 15  
Nächste Ausgabe: Auffahrtsanzeiger am 9. Mai 2024

Sämtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler sind gewollt und zu Ihrer Belustigung da!

Besuchen Sie uns auf [www.anzeiger.ag](http://www.anzeiger.ag) oder schreiben Sie an [redaktion@anzeiger.ag](mailto:redaktion@anzeiger.ag)

## Ausblick auf den Waggu Across Switzerland

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Verzögert ist im Februar der Waggu Across Switzerland gestartet, Grund dafür waren die merkwürdigsten Blessuren im Beinbereich, welche das gesamte Feld heimgesucht hatten. Ende Februar gelang es dann die ersten drei Etappen durch den Kanton Aargau mehr oder weniger schmerzfrei durchzuführen. Eigentlich war dann vorgesehen, an den folgenden drei März-Wochenende den Weg gen Zermatt fortzusetzen, allerdings holte man sich an Wochenende Nr.1 im März nach einem Familienbesuch die obligate Erkältung ab. Dazu kamen instabiles und nicht gerade sonniges Wetter.

Mit Blick auf die langfristige Planung sind die Oberen der Waggu-Jury alsbald auf eine weitere, eher logistische Herausforderung gestossen. Während die nächsten drei Etappen noch durch Solothurn, den Oberaargau und das Emmental führen, geht es ab der 7. Etappe in Richtung Berner Oberland. Von Sörenberg aus steht der Aufstieg zum Briener Rothorn an. Was sich die Granden dabei nicht überlegt haben: Von so einem Berg muss man auch irgendwie wieder runter. Das geht einerseits auf dem gleichen Weg, den man schon gekommen ist, oder über eine tückische Bergabwanderung Richtung Brünigpass (Fans des Wagguanzeigers 2019 werden sich erinnern) ooder aber bequem mit der Rothornbahn. Sie kennen nun unsere Waggler, welchen Weg werden sie wohl wählen? Kurzum die Saison der Brienz Rothorn Bahn AG beginnt etwas später im Jahr und somit wird ein Begehen von Etappe 7 vor dem 8. Juni gar nicht möglich sein.

Die weitere Planung sieht daher vor, dass im April die Beine hochgelagert werden und die morschen Knochen vollständig regenerieren können. So ungefähr ab Auffahrt werden dann die Etappen 4-6 vorgenommen, sodass es dann irgendwann Mitte Juni auch in den Bergen weitergeht. Wundern Sie sich daher nicht, wenn die nächsten Wochen keine neue Berichte kommen. Genauso läuft der Plan.

Ihr Ulrich Niklaus ter-Nehmungssprecher